

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach anliegendem Tarif.

Budapest, 7. April.

In den allernächsten Tagen beginnen die beiden Regnikulardeputationen wieder ihre Verhandlungen. Das Mandat, welches ihnen erteilt ist, lautet lediglich auf die Behandlung der Frage der Achtzig-Millionenschuld und auch in dieser Beziehung sind die von den beiden Parlamenten erteilten Vollmachten nicht kongruenten Inhalts. Allein aller Voraussicht nach werden die beiden Deputationen ihre Wirksamkeit nicht strikt auf die ihnen zugewiesene Frage beschränken; in offiziellen Besprechungen werden sie ohne Zweifel nicht nur die im Allgemeinen in den Kompetenzkreis der Quotendeputationen fallenden Gegenstände diskutieren, sondern überhaupt alle Differenzen besprechen, welche in den Ausgleichsfragen obwalten. Und nach der Zusammenkunft der beiden Deputationen kann mit ziemlicher Bestimmtheit angenommen werden, daß eine zwischen denselben zu Stande gebrachte Einigung auf die Ratifikation der Legislationen rechnen könne.

Was nun die obshwebenden Differenzen anlangt, so betreffen sie, abgesehen von der Achtzig-Millionenschuld, die Quoten- und Restitutionsfrage, die Branntweinsteuer, die Ernennung der Vizegouverneure der Bank und die Finanzzölle. Die Quoten- und Restitutionsfragen können als eine Frage betrachtet werden, zumal hinsichtlich der Quotenangelegenheit bereits eine bedingte Uebereinstimmung erzielt worden ist, die allerdings deficiente conditione wieder in Dissens umschlug. Lassen sich die Oesterreicher bewegen, den von beiden Regierungen vorgeschlagenen Lösungsmodus für die Restitutionsfrage anzunehmen, dann sind die beiden zuerst erwähnten Differenzen beseitigt. Hinsichtlich der Branntweinsteuer hat bereits das ungarische Oberhaus den von österreichischer Seite acceptirten Satz (6 1/2 Grad) angenommen; es ist dies als ein von ungarischer Seite gemachtes Anerbieten zu betrachten, welches vom Abgeordnetenhaus allerdings nur dann genehmigt werden dürfte, wenn hinsichtlich aller übrigen Differenzen eine Uebereinstimmung erzielt ist.

Was die Ernennung der Vizegouverneure der Bank anlangt, so hat das österreichische Herrenhaus, in welchem die Nationalbank einen starken Anhang besitzt, einen Vermittlungsvorschlag gemacht. Die Vizegouverneure sollen von den beiden Regierungen nicht unmittelbar, sondern nach einem Ternavororschlag der Bank ernannt werden. Wir halten diesen Vermittlungsvorschlag für ganz unannehmbar, denn er bleibt, praktisch genommen, hinter dem Antrag der Bank (Wahl der Vizegouverneure und Bestätigung derselben durch den Staat) zurück. Das Bestätigungsrecht ist ein unbegrenztes; auch vier oder fünf Vizegouverneure kann die Bestätigung versagt werden; der Ternavororschlag aber verlegt die Regierung in die Zwangslage, von drei personas ingratas eine zu ernennen. Bei der Stellung, welche Dr. Herbst hinsichtlich der Frage der Vizegouverneure eingenommen hat, zweifeln wir nicht, daß der Widerstand der Bank kein Hinderniß für eine baldige richtige Lösung dieser Frage sein kann. Für die schwierigste Frage neben der 80 Millionen-Frage aber erachten wir die der Finanzzölle. Für ihre Lösung gibt es nur zwei Möglichkeiten: entweder Oesterreich acceptirt schlechthin die Finanzzölle, speziell den Kaffe- und den Petroleumzoll in der von den Regierungen vereinbarten Höhe, oder aber Oesterreich erklärt sich bereit, gegen Ermäßigung der Finanzzölle seinerseits die Webezüge herabzusetzen. Von hiesigen offiziellen Organen wird versichert, daß in der letzten Zeit diesfalls in Oesterreich ein Umschwung der Anschauungen eingetreten sei, der mit Zuversicht eine Einigung auch in dieser Frage gewärtigen lasse.

Bestätigt sich diese optimistische Auffassung, dann dürfte in den nächsten Wochen bereits das Ausgleichswerk thatsächlich, wenn auch noch nicht formell, perfekt werden. Im anderen Falle müßte die Unmöglichkeit, eine Einigung zu erzielen, offen konstatiert und zu dem letzten Auskunftsmitel, zum Provisorium, gegriffen werden. Ob die eine

oder die andere dieser beiden Eventualitäten eintritt, davon hängt für Ungarn nicht nur der Charakter und der Ausgang der nächsten Wahlkampagne, sondern auch der Bestand oder Nichtbestand des Kabinetts Tisza ab.

Bismarck für Rußland.

Unser Berliner Korrespondent, dessen frühere Mittheilungen über die Absichten der deutschen Regierung leider durch die Thatsachen bestätigt sind, läßt uns heute Mittheilungen über die Haltung zugehen, welche dem Fürsten Bismarck gegenüber den Differenzen zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn ob der Rekonstitution der Balkanhalbinsel beliebt. Wir entnehmen daraus, daß der Reichskanzler um jeden Preis einen bewaffneten Zusammenstoß zwischen den Mitgliedern des Dreikaiser-Bundes zu verhüten und darum einerseits Rußland zu kleinen Konzessionen an das österreichisch-ungarische Interesse, andererseits das Wiener Kabinet zu recht ausgiebigen Annexionen westlicher Provinzen drängen will. Wir zweifeln nicht, daß Fürst Bismarck den Willen hat, diesen Verlauf der Ereignisse zu erzwingen, doch bei allem Respekt vor der deutschen Wehrkraft zweifeln wir an seiner Macht. Wir notiren Bismarck's Absichten, aber Befürchtungen hegen wir nur ob des schwankenden Willens der Wiener Politik. Unser Korrespondent schreibt:

Berlin, 6. April.

Woher es wohl kommen mag, daß die notorisch inspirirten Blätter unserer Reichskanzlei befreit sind, den Meldungen von dem Scheitern der Sendung Ignatieff's so entschieden entgegenzutreten? Ist es das bessere Wissen, das ihnen diese Haltung diktiert? Oder treibt sie die alte Tendenz, zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn keine Differenz aufkommen zu lassen? Ich kann diese Frage nicht mit Bestimmtheit beantworten, aber ich halte die letztere der beiden bezeichneten Alternativen für die wahrscheinliche. In den Kreisen der hiesigen Diplomatie gesteht man frank und frei ein, daß Ignatieff's Mission gescheitert ist und man findet das ganz natürlich, denn die Aufgabe, die dem General gestellt worden, war von vorneherein undurchführbar, ja unmöglich. Man weiß es hier ganz genau, daß der commis voyageur der russischen Staatskanzlei, wie die Gegner des Generals Ignatieff ihn ironisch nennen, einfach nach Wien gegangen ist, um die dortige Regierung zu überzeugen, daß er bei der Abfassung des Traktates von San-Stefano die Interessen Oesterreich-Ungarns auf das Sorgfältigste gesichert habe, und Niemand wundert sich darüber, daß dieser Beweis dem Herrn General nicht gelungen ist. Darüber mag nun zunächst die Eitelkeit des Grafen Ignatieff verlegt gewesen sein und das mag wohl auch die Verstimmung erklären, unter welcher er während der ganzen Zeit seines Aufenthaltes in der Donaustadt gelitten haben soll. So viel scheint nach Alledem festzustehen, daß der General in besserer Laune gekommen, als er gegangen und wenn etwa persönliche Stimmungen der Diplomaten für die Haltung der Staaten allein maßgebend wären, dürfte man sich keines Guten und keiner besonderen Freundschaft von der Haltung Petersburgs gegen Wien versehen.

Über wenn man hier auch anerkennt, daß Graf Andrássy mit voller Autorität für Oesterreich-Ungarn das Wort zu führen berechtigt ist, so sagt man andererseits, daß General Ignatieff nicht Rußland bedeuete und daß, was er verdrorben hat, durch die Politik des offiziellen Rußland wieder wettgemacht werden kann. Man kennt hier die Beschwerden, die Graf Andrássy gegen den Vertrag von San-Stefano vorgebracht hat. Ich glaube, man hat sie gekannt, noch ehe sie dem General Ignatieff mitgeteilt worden sind. Man findet sie „überaus weitgehend“, sowohl in ihrem sachlichen Inhalte als auch darum, weil ihre Berücksichtigung fast die völlige Annullirung eines Aktes bedingen würde, welcher die Signatur Sr. Majestät des Kaisers von Rußland trägt. Nach dem Sinne des Wiener Kabinetts würden nur wenige und bloß die unbedeutenden Stipulationen des Vertrages von San-Stefano aufrecht bleiben; alle hauptsächlichsten Bestimmungen würden zu modifizieren, einzuschränken, ja, zu annullieren sein. Vernehmlich scheint es noch immer die Organisation Bulgariens zu sein, insbesondere die starke russische Besatzung, die dort zu verbleiben hätte und die lange Dauer der Okkupation, die auf den unüberwindlichen Widerspruch Oesterreich-Ungarns

stoßen. Die guten Rathschläge, die von hier aus dem Wiener Kabinete in Betreff der Paralytirung des russischen Einflusses im Osten durch den gleichen Einfluß der österreichisch-ungarischen Monarchie im Westen erteilt worden sind, haben in Wien wohl Beachtung gefunden, aber nicht in dem vollen Maße, wie es hier gewünscht worden wäre. Graf Andrássy soll erwidert haben, daß er nicht erst die Erlaubniß Rußlands bedürfe, um für Oesterreich-Ungarn auf dem westlichen Gebiete der Balkan-Halbinsel die präponderirende Stellung zu beanspruchen. Er gestehe hierin Niemand eine Einsprache zu, als der Pforte, und mit dieser werde er sich friedlich auseinandersetzen. Der Minister Oesterreich-Ungarns soll hinzugefügt haben, das Einzige, was er von Rußland fordere, sei eine solche Aenderung der proponirten Grenzen Bulgariens im Westen, Serbiens im Südwesten und Montenegro's im Norden, welche das westliche Balkangebiet in der That von jedem fremden Einflusse frei macht; er betrachte aber die Gewährung dieser Forderung nicht als eine besondere Konzession, sondern als eine selbstverständliche Pflicht, deren sich Rußland um so weniger entziehen dürfe, als es bei wiederholten Anlässen die Respektirung der Interessensphäre Oesterreich-Ungarns gelobt habe.

Ein autonomes Albanien dem autonomen Bulgarien entgegenzusetzen, dazu hat sich Graf Andrássy nach der hier beliebten Ausdrucksweise „nicht aufzuschwingen vermocht“. Es sitzt ihm noch immer der Türke zu sehr im Leibe — hört man mitunter von ihm sagen, gewiß zum Staunen seiner Landsleute in Ungarn, die von dem Türken, der im Herzen des Grafen Andrássy sitzt, durchaus nichts verspüren wollen. Hier hätte man es jedenfalls lieber gesehen, wenn der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen seine Aktion weniger auf die Reduktion des Wertiges von San-Stefano, als auf die Reduktion des türkischen Gebietes gerichtet hätte; man glaubt, daß in der letzteren Richtung größere Erfolge zu erzielen gewesen wären. Indessen hat man die Hoffnung keineswegs aufgegeben, zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn den Frieden zu erhalten, man ist nöthigenfalls bereit, selbst etwas für die Realisirung dieser Hoffnung zu thun. Man wird vorerst mit Hochdruck auf das Kabinet von St. Petersburg wirken und es zu bestimmen trachten, den Wünschen der österreichisch-ungarischen Regierung Rechnung zu tragen; man bemüht sich ferner jetzt schon, in Wien darzutun, daß der österreichisch-ungarischen Monarchie ein Krieg bestenfalls militärische, aber keine politischen Erfolge bringen könne, und man hält diese Aufgabe für so wichtig und so dringend, daß man um ihrer Willen den bereits ernannten Vizekanzler vorläufig auf dem Wiener Botenposten beläßt, womit wohl dargethan ist, daß es für ihn in der Kaiserstadt an der Donau Bedeutameses zu thun gibt, als in der Kaiserstadt an der Spree.

Budapest, 7. April.

Das Programm der oppositionellen Parteifusion ist, wie wir erfahren, bereits fertig. Mittwoch wird dasselbe von den einzelnen oppositionellen Fraktionen gesondert verhandelt werden und Donnerstag findet behufs gemeinsamer Feststellung des Programms die gemeinsame Konferenz statt, zu welcher, mit Ausnahme der äußersten Linken, alle oppositionellen Schattirungen und die außerhalb der Regierungspartei stehenden Abgeordneten geladen werden. Das gemeinsame Programm wird, wenn die Feststellung desselben gelingt, noch vor den Osterfeiertagen veröffentlicht werden.

Die letzte Sitzung des Abgeordnetenhauses vor den Osterfeiertagen soll am 13. d. M. stattfinden, die Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeiten aber soll für den 27. d. M. in Aussicht genommen sein.

Der Klub der liberalen Partei hat, wie wir bereits gemeldet, den Beschluß gefaßt, die letzte, hinsichtlich des Strafgesetzbuches noch obshwebende Differenz durch Annahme der vom Oberhaus befürworteten Fassung zu beseitigen. Voraussichtlich wird sonach in den §§. 191, 192 und 336 der Ausbruch: „vom Staate anerkannte Religionsgenossenschaft“ ins Gesetz übergehen. So korrekt dieser Ausdruck nach dem gegenwärtigen Stande unserer Gesetzgebung erscheint, so sind doch Zweifel darüber aufgetaucht, ob die jüdische Religion unter den vom Staate anerkannten Religionen begriffen sei. Unseres Erachtens entbehren diese Zweifel jeder Grundlage; denn wenn die jüdischen Seelsorger und Lehrer als solche das Wahlrecht ausüben, wenn die jüdischen Seelsorger vom Staate mit der Führung der Matrisen betraut sind, wenn weiter die Behörden und die Regierung mit den jüdischen Kultusgemeinden

amtlichen Verkehr pflegen, wenn endlich ein die Drangsal der jüdischen Kultusgemeinden enthaltendes Statut von Staatswegen erlassen wurde, so kann nicht der Schatten eines Zweifels bestehen, daß die jüdische Religion unter den vom Staate anerkannten begriffen ist. Wenn aber trotzdem in dieser Richtung Zweifel auftauchen sollten, dann wird es sich jedenfalls empfehlen, die Frage bei der bevorstehenden Berathung der erwähnten Paragraphe anzuregen. Die Regierung wird dann in der Lage sein, durch eine entschiedene Erklärung die Besorgnisse vollständig zu zerstreuen, welche über eine mögliche zu enge Interpretation des mehrfach erwähnten Ausdrucks entstanden sein mögen.

* In Paris will man wissen, daß sich in den Vereinigten Staaten eine Gesellschaft gebildet habe, die beim Ausbruche eines Krieges zwischen Rußland und England Kapereisere ausrüsten wolle, um sich gegen England und zu Gunsten Rußlands am Kampfe zu betheiligen. Die russische Regierung habe die ihr von dieser Gesellschaft gemachten Anerbietungen angenommen und dem Gründer der Gesellschaft bereits eine gewisse Anzahl von Kapereisere zukommen lassen. Vier gepanzerte Schiffe sollen schon fertig sein, um beim Ausbruche des Krieges sofort auszulaufen; sie sollen theilweise russische Mannschaft führen. Die Gesellschaft werde erst beim Ausbruche des Krieges als endgiltig konstituiert betrachtet werden und ihre Aktionäre — es seien unter denselben auch Franzosen — brauchen erst dann ihre Gelder einzuzahlen. Selbstverständlich würden die Schiffe dieser Gesellschaft sich nicht an den englischen Kriegsschiffen vergreifen; sie würden nur Jagd auf die englischen Handelschiffe machen. Diese, angeblich aus Newyorker Quellen stammenden Nachrichten klingen allerdings sehr pompös; aber ihr Verbreiter hat wohl — wie die „Köln. Ztg.“ bemerkt — nicht daran gedacht, daß zwischen den Vereinigten Staaten und England der Washingtoner Vertrag von 1871 besteht, in dem beide Parteien sich gegenseitig verpflichtet haben, das Auslaufen von Kapereisere, so lange sie selbst mit einander auf Friedensfuß stehen, nicht zu gestatten. Wenn daher in Amerika überhaupt Kapereisere ausgerüstet würden, so könnten dieselben nimmer gegen England, wohl aber gegen Rußland zur Verwendung kommen, denn gegen Letzteres haben die Vereinigten Staaten keine Verpflichtung in dieser Angelegenheit übernommen. England freilich würde durch den Pariser Vertrag abgehalten sein, Kapereisere auszustellen.

Ausland.

Budapest, 7. April.

Zur Tagesgeschichte.

Die friedlichen Gerüchte lassen sich in Grunde auf die Annahme zurückführen, daß Rußland angeichts der von allen Seiten sich erhebenden Opposition gegen sein Friedenswort von San-Stefano trotz alles Widerstrebens gezwungen sein wird, gelindere Saiten aufzuziehen und nach verschiedenen Seiten hin bedeutende Konzessionen zu machen. Man schreibt dem General Sgnatieff selbst friedlichere Intentionen zu und hält dafür, daß er für die Abhaltung des Kongresses eintreten werde, welcher Kongress dann vor Allem die Aufgabe hätte, den Pariser Vertrag nach Maßgabe der vollbrachten Thatfachen zu revidiren, respektive zu annulliren. England sei zu einer derartigen Diskussion nicht abgeneigt, ja es würde selbst auf Spezialverhandlungen eingehen, doch nur mit dem Vorbehalte, daß die Ergebnisse solcher Verhandlungen dem künftigen Kongresse als Material dienen sollten; die „Entscheidung Europas“ müßte dann für jeden einzelnen Staat verpflichtend sein. Auch die russischen offiziellen Blätter schlagen insbesondere England gegenüber einen sanfteren Ton an. Ebenso ist man in Berliner offiziellen Kreisen überzeugt, „daß die Kabinete noch durch nichts gehindert sind, auf dem Wege freundschaftlicher Verständigung diejenige Ausgleichung der Interessen herbeizuführen, die von einzelnen Mächten für notwendig erachtet wird, und daß namentlich Rußland die Beschreitung dieses Weges nicht ablehnt.“ Derselben Ansicht huldigt auch die „Wiener Abendpost“, welche bemerkt, daß das Petersburger Kabinett trotz der entschiedenen Sprache des Salisbury'schen Schriftstückes in seiner Rückantwort die Diskussion nicht abbrechen, sondern eine Verständigung in der Kontroverse anzubahnen bemüht sein werde.

Außerdem ist in derselben „friedlichen Absicht“ hat man jüngstens, wie wir telegraphisch gemeldet, von St. Petersburg aus für England und Oesterreich-Ungarn einen neuen Kodex ausgearbeitet. Rußland erkennt darnach, daß außer ihm auch noch die beiden obgenannten Mächte intime Interessen auf der Balkanhalbinsel zu vertreten haben; es will nun diesen Interessen dadurch entgegenkommen, daß es eine Dreitheilung der Türkei proponirt. Rußland soll seinen Einfluß auf die Ost-, Oesterreich-Ungarn auf die Westslaven und England auf die Hellenen zur Geltung bringen; es wird hierbei die direkte Amerion Bosniens und der Herzegowina an Oesterreich-Ungarn, der hellenischen Provinzen an Griechenland angeboten, dem Sultan verbleibe Stambul sammt Umgebung; derselbe solle seine Macht in Asien entfalten. Der Kodex war nicht zum ersten

Male ausgeworfen, ob er diesmal mehr verfangen wird als früher, ist doch sehr die Frage.

Rußland ist übrigens mit seinen Theilungsprojekten nicht farg. Man kennt die Brutalität, mit der es gegen das arme Rumänien verfährt. Fürst Carol hat allerdings dem russischen Reichskanzler auf dessen rohe Beleidigungen in würdiger Weise antworten lassen. Wir haben diese Antwort mitgetheilt; die rumänische Armee könne wohl zermalmt, aber so lange er am Leben sei, nicht entwaflnet werden. Diese charaktervolle Antwort dürfte gleichwohl Rußland von der Fortsetzung seiner Machinationen nicht abhalten. Neuestens meldet man nämlich, das Kabinett von St. Petersburg habe in Wien eine Theilung Rumäniens zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn vorgeschlagen. Hoffentlich findet ein solches schmachvolles Projekt in Wien die denkbarste Abweisung. Wie uns gemeldet wird, soll Herr Bratianu mit Befriedigung von Wien abgereist sein, wemgleich Graf Andrássy demselben in der besaglichen Frage keine direkte Intervention zugehen konnte. In der Abkürzung der russischen Offiziation Bulgariens stimmen die Interessen Oesterreich-Ungarns mit denen Rumäniens vollkommen überein.

Auf ein entschiedenes Zusammengehen Englands mit Oesterreich-Ungarn ist leider wenig zu hoffen; unser auswärtiges Amt sucht noch immer in erster Linie eine Verständigung mit Rußland und wird darin insbesondere auch von Berlin aus unterstützt. Hier wünscht man die Verhinderung eines russisch-österreichisch-ungarischen Konfliktes um jeden Preis, selbst um den Preis des Friedens von San-Stefano, wie dies ein Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ nicht undeutlich zu verstehen gibt. Die panslawistischen Blätter plaidiren dagegen für den Ausgleich mit England, damit Rußland all seinen Haß auf Oesterreich-Ungarn konzentriren könne.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 7. April.

* **Wetterbericht.** Die Witterung war besonders Vormittags heiter und angenehm, Nachmittags stellte sich jedoch ein ziemlich rauher Wind ein. Das Thermometer zeigte Mittags 11 Grad R., Barometer 763 Mm.

* **Kronprinz Rudolph** wird morgen (Montag) Vormittags von 11 bis halb 1 Uhr die Postkammer und Nachmittags von 1 bis 3 Uhr die Chefs der Missionen am k. u. k. Hofe (solin auch den griechischen Geschäftsträger Aggropoulos, den japanischen Geschäftsträger Graf de Torrepalma und den japanischen Geschäftsträger Kijio-o-Hongma), Dienstag und Mittwoch, den 9. und 10. d. M., die geheimen Räte, Donnerstag, den 11. d. M., die Feldmarschall-Lieutenants, Generale und Obersten der Wiener Garnison, Freitag, den 12. d. M., die Kammerer und Samstag, den 13. d. M., die Sektionschefs und Ministerialräthe der gemeinsamen und der cisleithanischen Ministerien empfangen.

* **Die Auktion der Hinterlassenschaft Franz Deak's** wurde heute Vormittags (fast möchten wir sagen: vor leerem Saale) fortgesetzt. Die Auktion war bis gegen 1 Uhr bei jedem Interesse. Um diese Zeit erschienen mehrere Reichstags-Abgeordnete, einige Aristokraten, die Damen Koloman Tisa und Gräfin Tibor Karolyi etc. und brachten etwas Leben in den Saal. Trotzdem bot die Lizitation keinerlei besonders hervorhebenswerthe Momente und steht das materielle Resultat derselben weit hinter dem des jüngsten Sonntags zurück. Bücher wurden im Allgemeinen spottwohlfeil veräußert, im Durchschnitt zu Preisen von 5—15 Gulden; die Geschichtswerke Michael Horváth's wurden billiger verkauft, als dieselben im Buchhandel erhältlich sind. Von den litirten Gegenständen wollen wir einige interessantere hervorheben: Eine künstlerisch geschmückte Cigarrenspitze kaufte der Advokat Junták um 15 Gulden; Oberbürgermeister Karl Ráth erstand einen Sessel um 24 Gulden; eine kleine Säge kam für 36 Gulden in den Besitz des Baron Lipthay; Baron Albert Wodianer kaufte ein Taschenmesser um 40 Gulden und einen prachtvoll geschmittenen Briefbeschwerer um 43 Gulden; ein kleines Küchenmesser, mit dem Deak zu schnitzen pflegte, erstand Joseph Rádics um 25 Gulden; eine eiserne Kaffeetasse kaufte Ministerialrath Jeleksalussy um 25 Gulden; Cótóvs' Roman: „Ungarn im Jahre 1514“ erzielte 11 Gulden u. s. w. Nach 4 Uhr wurden sämtliche Gegenstände förmlich „zu Fabrikspreisen“ hintangegeben. Die Auktion wird übrigens nächsten Sonntag fortgesetzt.

* **Russische Schiffe in Budapest.** Die russische Regierung hat zu Zwecken des „rothen Kreuzes“ von der k. k. priv. österr. Dampfschiffahrts-Gesellschaft drei Remorqueure sammt einer entsprechenden Anzahl von Schleppschiffen angekauft, welche auf der Altförner Schiffswerke renovirt worden sind. Zwei dieser Remorqueure sammt Schleppern wurden mit 1500 Schlafbetten versehen und sind zum Kranken-transport bestimmt, während der dritte Remorqueur für Kriegszwecke bestimmt zu sein scheint. Morgen werden diese Schiffe photographirt und zur Abfahrt nach der unteren Donau in Bereitschaft gesetzt. Der Dampfschiffkapitän Stoits wurde von dem „rothen Kreuze“ als Kapitän engagirt und geht mit diesen Schiffen an ihren Bestimmungsort ab.

* **Obergespan Peter v. Mál** bleibt — wie „Allöb.“ mittheilt — auch ferner an der Spitze der Administration des Komitates und der Stadt Krad. Er hat wohl jüngst seine Demission eingekendet, doch wurde sie vom Ministerpräsidenten nicht angenommen, der im Gegentheile Herrn v. Mál ersuchte, aus Rück-

sicht auf das öffentliche Interesse auf seinem wichtigen Posten auszuharren. Herr v. Mál hat hierauf seine Demission zurückgezogen.

* **Der Maler Anton Drágó** wurde gestern in seiner Wohnung erschossen aufgefunden. Er hat, wie „Hon.“ meldet, seinem Leben selbst ein Ende bereitet. Er hatte einst einen ziemlich bedeutenden Namen und waren besonders seine Miniaturbilder, welche er mit Vorliebe und mit wunderbarer Feinheit zu malen verstand, sehr gesucht. Er hielt sich auch längere Zeit in Paris auf. In letzterer Zeit lebte er sehr zurückgezogen und beschäftigte sich mit einer großen Arbeit: der Monographie des Marmaroser Komitates. Der Text selbst ist unbedeutend, aber die Nachbildungen der mittelalterlichen Zeichnungen, die künstlerischen Initialen und die in den Text gezeichneten Bilder verleihen dem Werke einen großen Werth. In seiner Jugend erwarb er sich als Photograph ein ansehnliches Vermögen, das jedoch gar bald verschwand. Wer weiß, ob ihn nicht materielle Noth zu dem verhängnißvollen Schritte bewog. — Wie wir erfahren, war Drágó in der letzten Zeit Diurnist im Handelsministerium und wohnte im Taban, Hauptstraße Nr. 564.

* **Die italienische Stagione und die italienischen Preise** werden auch in den hervorragendsten Wiener Organen einer scharfen Kritik unterzogen. In einem Feuilleton der „Presse“ von E. Schelle finden wir diesbezüglich unter Anderem die folgenden beachtenswerthen Sätze: „Es war eine Illusion, daß man vermeinte, durch die Vorführung unbedeutender Kräfte und durch eine dürftige Vorstellung beim Publikum die Theilnahme an den folgenden erotischen Darstellungen zu steigern oder gar, daß schon die erhöhten Preise allein genügen würden, das Interesse der fremden Gesellschaft zuzuwenden. Eine gar arge Illusion aber war es — um bei der Sache zu bleiben — daß man vertrauensselig wähnte, ein Publikum, welches gewohnt ist, in einer italienischen Stagione Größen wie eine Patti zu erwarten, als einen Ersatz für die berühmte Diva mit einer Litta abspizzen zu können und dem Publikum die rührende Harmlosigkeit zuzumuthen, sich bei einer überaus ärmlichen Vorstellung, wie die der „Lucia“, am ersten Abend über den Abstand der enormen Preise zu dem, was geboten wurde, gemüthlich hinwegzusetzen.“ Bezüglich der Aufführung des „Barbiere“ heißt es unter Anderem: „Die Aufführung kränkelte für eine Mustervorstellung an dem Almagora und dann — was ist heutiger Tags Rossini's „Barbiere“ ohne eine Patti? Somit beschränkte sich das ganze Resultat der so kostspieligen Stagione bis jetzt auf zwei Vorstellungen, welche sich mit der enormen Erhöhung der Eintrittspreise vertragen — und deshalb tant de bruit pour une omelette! Nur Herrn Faure allein ist es zu verdanken, daß diese Stagione nicht eine vollständige Niederlage erlitten hat, sondern daß sie mit den früheren in Reich und Glied treten kann.“ Wir haben hier nur wenige Sätze citirt. Sie genügen, um darzuthun, daß die Wiener bei all ihrer Begeisterung sich eben ansehen, was man ihnen für theures Geld bietet, und daß sie sich exorbitante Forderungen nicht so ohne Weiteres gefallen lassen. Dadurch unterscheiden sie sich von dem Publikum in Budapest.

* **Die Steuerreklamations-Kommission** des 7. Bezirkes (Theaterstadt) verhandelt morgen die Hausnummern 1—10.

* **Die Schutzdammarbeiten bei Szegedin** schreiten rüstig vorwärts, ohne jedoch noch auf der ganzen Linie vollendet zu sein. Dieselben wurden im August vergangenen Jahres in Angriff genommen und sind bisher 115,852 Kubikmeter Erde zur Aufschüttung verwendet worden; nach dem Präliminare sind noch 35,389 Kubikmeter Erde aufzuschütten. Die Dämme haben eine Höhe von 27 bis 30 Schuh. Ausgegeben wurden bisher 110,000 fl., der Rest der Schutzarbeiten erfordert noch weitere 50,000 fl., und da die Pilotirung und die Steinwürfe in diese Ausgaben nicht mitingerechnet sind, dürften sich die Gesamtkosten Szegedins auf 200,000 fl. belaufen. Die Stadt hofft nach gänzlicher Vollendung der Schutzarbeiten gegen die witterwendigsten Launen der Theiß gesichert zu sein.

* **Polizeinachrichten.** In der Sorokfärerstraße ist gestern das dreijährige Töchterchen eines Beamten in eine gefüllte Kalkgrube gefallen. Das Kind wurde in lebensgefährlichem Zustande herausgezogen. — Die 24jährige, aus Gomacs im Zalaer Komitate gebürtige Magd Appolonia Acs hat sich gestern in der Kerepeserstraße, im Hause Nr. 5, wegen eines unglücklichen Liebesverhältnisses erhängt. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. — Geunden wurde ein auf 2000 fl. lautender, am 30. Juni fälliger und von Rudolph Schmidt in Gyöngyös acceptirter Wechsel, welcher bei der Oberstadthauptmannschaft deponirt worden ist.

* **Bosnische Gelder.** Was für Gelichter die bosnischen Freiheitskämpfer sein mögen, läßt sich aus der nachstehenden Mittheilung der gut türkenseindlichen „Kroatischen Post“ beurtheilen. „Der berühmte Mäberhäuptling Sis — so heißt es in der vom 6. d. datirten Nummer des genannten Ugramer Blattes — hat sich nach einer uns zugehenden Meldung mit einigen Gefellen aus Bosnien auf österreichisch-ungarisches Gebiet zurückgezogen und sich im Walde Petrovagara häuslich niedergelassen. Gestern überfielen die Mäber, wie uns aus Olin gemeldet wird, einige vom Markte heimkehrende Bauern, von denen sie zwei mit Gewehr- schüssen niederstreckten und einem dritten mit dem Handschar den Kopf total abhieben; weitere zwei

Bauern haben sich durch die Flucht gerettet. In der Gegend von Glna herrscht wegen der unheimlichen Gäfte großer Schrecken.

Für Ausflügler in das Eszter Gebirge. Die schönste Aussicht wird in kürzester Zeit dem Publikum durch den Magistrat eröffnet werden.

Ermordung zweier Schwestern. Wiener Blätter berichten unter dem jüngsten Datum: Der siebenjährige Tagelöhner Rudolph Grill hat gestern

Nachmittags die beiden Töchter des Hausbesizers Niegler in Gumpoldskirchen mittelst einer Hacke ermordet. Eiferjucht ist das Motiv der That.

Verbandsnachrichten.

Dem Landes-Frauenbildungs-Verein sind die Damen Franz Kovassy, Ludwig Eins und Johann Püspök als Direktions-Mitglieder beigetreten.

Der Verein „Budai Dalárda“ veranstaltet Montag, den 8. d. M., Abends 8 Uhr, im Saale zum „Kafan“ in der Wasserstadt eine Liedertafel mit abwechslungsreichem Programm.

Kronprinz Rudolph-Humanitätsverein. Der in der kürzlich abgehaltenen Generalversammlung neu gewählte Ausschuss hielt gestern unter dem Vorsitz seines Präsidenten Sigmund Falk die konstituierende Sitzung.

Die Gewerkschaft der Budapester Hoteliers, Gast- und Schankwirths hält ihre diesjährige Generalversammlung am 12. d., Nachmittags 4 Uhr, im Saale der hauptstädtischen Redoute mit nachfolgender Tagesordnung ab:

Theater, Kunst und Literatur.

Im Hermanntheater errang heute die „Wojewode“ einen „durchschlagenden“ Erfolg. Es wurde recht viel und recht lärmend applaudirt.

Montag, 8.: „Der Raub“, „Nicolan“, „Eine Partie Biquet“, 9.: „Mignon“ (mit Frau Bertha Chunn), 10.: „Der Kaufmann von Venedig“ (erster Aufreißer des engagirten Mitgliedes Alfusius Egrefy), 11.: „Aida“.

12.: „Der Kronpräsident“, 23.: „Carmen“ (mit Frau Bertha Chunn), 14.: „Der Klub“ (zum ersten Mal), 15.: „Umkehr“.

Die Herausgabe der großen ungarischen Encyclopädie, um deren Zustandebommen sich bekanntlich ein Komitee seit längerer Zeit eifrig bemüht, ist eine beschlossene Sache.

Frau Friederike Swoboda-Fischer gastirt gegenwärtig unter großem Beifall im Stadttheater in Mürzburg. Bisher ist die Künstlerin als „Rosalinde“ in der Operette „Die Fledermaus“ und in „Sainika“ aufgetreten.

Ideen zur Reform der Strafvollstreckung von Dr. Alexander Schick. Budapest 1878, Ludwig Wigner. Das vorliegende Schriftchen ist aus einer Artikelserie in der „Themis“ entstanden; es legt Zeugnis ab für den Fleiß und die Belesenheit des jungen Verfassers.

Offener Sprechsaal.

Pfand-Scheine, Verfallscheine, In- und Ausländer Lose werden bis zum vollen Kurswerth belehnt. Ungarische Promessen, à fl. 2 1/2 u. 50 fr. Stempel, Ziehung am 15. April, zu haben

im Bank- und Wechselhaus G. E. Schreiber,

Budapest, Leopoldstädter Kirchenbazar Nr. 5. 2676 Provinz-Aufträge werden prompt effektivirt.

Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Wien, 7. April. (Privat-Telegramm.) Die „Montags-Revue“ schreibt: Die friedlichen Ausichten treten neustens wieder kräftiger hervor; doch beantwortete Rußland Salisbury's Depesche und Andrássy's Darlegungen bisher noch nicht.

Wien, 7. April. (Privat-Telegramm.) Der Korrespondent des „Temps“ berichtet über eine Unterredung, die er gestern mit dem Minister Tisa in Budapest hatte. Darnach sagte der Minister: Es handelt sich für Ungarn weder um die moralische, noch um die materielle Theilung der Balkanhalbinsel.

Wien, 7. April. (Privat-Telegramm.) Die russischen Blätter führen bei Besprechung der Note Salisbury's eine sehr heftige Sprache. Der „Golos“ schreibt: Die Maske ist gefallen. Lord Salisbury hat mit einem Dokument debutirt, welches für alle Zeiten als ein Muster englischer Unverschämtheit figuriren wird.

Berlin, 7. April. Eine auffällige Korrespondenz der „National-Zeitung“ glaubt, die friedliche Lösung der russisch-englischen Spannung wäre zuversichtlicher zu erwarten, wenn die Leitung der russischen Politik den Händen, die sie in die Sackgasse geschoben, entzogen und einem Staatsmanne anvertraut würde.

London, 7. April. „Reuter's Office“ meldet aus Konstantinopel vom 6. April: Die Russen erneuern das Verlangen für die Einschiffung der Truppen in Bujukdere, nachdem die Einschiffung in San-Stefano unausführbar sei.

London, 7. April. „Reuter's Office“ meldet aus Konstantinopel vom 6. d. via Syra: Der Ministerpräsident Resik Pascha soll im Falle eines Konfliktes zwischen Rußland und England die Entfernung der türkischen Panzerfahrzeuge aus dem Bosphorus für nothwendig erachten, um der Verpflichtung auszuweichen, der englischen Flotte die Einfahrt in den Bosphorus zu verhindern.

Konstantinopel, 6. April, Abends. Außer kaiserliche Eskorte heute Abends mit einer Batterie nach Rußland abgegangen; ein Linienregiment soll demnächst folgen.

Konstantinopel, 7. April. Die in San-Stefano tagende gemischte russisch-türkische Kommission beschloß, sofort Delegirte nach Bulgarien abzusenden, um die Rückkehr der gestrichelten Familien in ihre Heimath vorzubereiten.

Konstantinopel, 7. April. In Folge eines vom Palais ausgegangenen Befehls forderte das Pressbureau die Journale auf, sich kriegerischer Artikel zu enthalten.

Petersburg, 7. April. Großfürst Michail ist sammt Familie vom Kaukasus hier eingetroffen und wurde im Bahnhof vom Kaiser, den Mitgliedern der kaiserlichen Familie und einer massenhaften Volksmenge empfangen.

Petersburg, 7. April. Die russische „Petersburger Zeitung“ erhielt wegen eines zum Kriege aufreizenden Artikels eine Verwarnung. Die „Neue Zeit“, Organ der Ultra-Nationalen, sagt: Wenn sich die Mächte, und besonders England, rücksichtlich der slavischen und griechischen Bevölkerungen auf den emanzipatorischen liberalen Boden des Jahres 1820 stellen würden, würde ein Einvernehmen über ihre besonderen Interessen leicht werden.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 7. April. (Privat-Telegramm.) Die heutige Sonntagsbörse verlief ohne jedes Animo und sind bloß wenige Schlüsse vorgetommen. Als Schlusskurse sprachen sich aus: Kredit zu 210.80, ungarische Kreditbank zu 194.50, Anglo zu 93.50, Papierrente zu 60.95, ungarische Goldrente zu 85.55, Napoleonsd'or zu 9.78, Reichsmark zu 60.30.

Budapest, 7. April.

(Pester Waaren- und Effektenbörse.) Das gestern vorgenommene Strutinium der Wahl des

Börse n o m i t t e l s nahm, wie wir vernehmen, einen sehr erregten Verlauf. Es lag der Verdacht vor, daß einige Wahlagitatoren sich in den Besitz einer Anzahl von Stimmzetteln zu setzen wußten und aus diesen eigenmächtig Namen strichen. Heute Vormittags cirkulirten in Folge dessen an der Kohnhalle Subscriptionsbögen, welche sich rasch mit einer großen Zahl von Unterschriften bedeckten; es soll Seitens der Unterzeichner die Annulirung der Wahl und Einberufung einer neuen Generalversammlung behufs einer nochmaligen Wahl vom Börsenkomitee verlangt werden. Derartige Mißbräuche des Wahlrechtes sind sehr zu beklagen, und es läßt sich erwarten, daß das Börsenkomitee die Schuldigen auch gehörig bestrafen wird. Bei der gestrigen Wahl erhielten folgende Herren die Majorität: Ad. Nebl, Simon Altschul, Rud. Altschul, Ben. v. Barony, Max Bed, Jakob Reimel, Hermann Brüll, Karl Deutsch, Mich. v. Schwindt, Sigm. Gold, Gabr. Keller, Em. Solitscher, Koloman v. Jaksis, Baron Friedrich v. Kochmeister, Edmund Koechlin, Sigm. Kohner, Ludwig Kraus, Jakob Ritter v. Lanyi, Markus Maerle, Sigm. Mauthner, Karl Meßler, Herm. Nagel, Friedrich Neumann, Jakob Pirnitzer, Anton Ruffo, Martin Schweiger, Alois Straffer, M. G. Ullmann, Moriz Wahrmann, Berthold Weiß.

(Die Generalversammlung der Schick'schen Eisenwerk- und Maschinenfabrik) hat heute unter dem Vorsitz des Herrn Hermann Nagel stattgefunden. Der vorgelegene Direktionsbericht theilt mit, daß die Bilanz mit einem Verlust von 3732 fl. 5 kr. abschließt. Der Verlust scheint, wie in dem Bericht mehr angedeutet, als ausgesprochen wurde, zum Theil aus der Fabrikation von Meiermaschinen, Waagen und Gewichten herzufließen, die denn auch aufgelöst wurde. Der Jahresumsatz betrug 558,966 fl. 40 kr. Der Bericht wurde zur Kenntniß genommen und der Direktion das Abschlussummum ertheilt.

(Ungarische Eskompte- und Wechselbank.) Stand der im Umlauf befindlichen Kassenscheine am 28. Februar 1878 660,100 fl., im März emittirt 197,200 fl., zusammen 857,300 fl., im März rückgelöst 362,200 fl., Stand am 31. März d. J. 495,100 fl.

(Spezialtarif für den direkten Transport von Schwefelsteinen.) Mit 1. Mai l. J. wird ein neuer Spezialtarif für den direkten Transport von Schwefelsteinen in Wagenladungen von der Station Margitán - Göllnis der Raibau-Deinerger Bahn nach den Stationen Lüssig, Bodenbach, Kollin, Kralup, Klado, Kuzna, Pardubitz, Petichel, Prag, Wilsen, Rudnik, Tetschen und Wien (Nordbahnhof) in Wirksamkeit treten, wodurch der gleichnamige Tarif vom 1. August 1876 sammt Nachträgen außer Kraft gesetzt werden wird. Exemplare erliegen bei den betreffenden Verwaltungen und Stationen und können bei der Verkehrsdirection der österreichischen Staatsbahn in Wien (Kettlergasse 8), sowie in der Verlagsbuchhandlung des Herrn N. v. Waldheim in Wien bezogen werden.

(Tarifirung verlegter Equipagen und anderer Fahrzeuge.) Werden Equipagen und andere Fahrzeuge mit abgenommenen Rädern und Deichsel zur Aufgabe gebracht, so findet auf denjenigen österreichisch-ungarischen Bahnen, welche die gemeinschaftliche Waarenklassifikation angenommen haben, die Frachtberechnung für die einzelnen Bestandtheile auf Grund des Effectivgewichtes nach jener Tarifklasse statt, in welche die einzelnen Theile im Sinne der Waarenklassifikation rangiren. Zugleich wird bemerkt, daß der Wagenkasten stets als sperriges Gut betrachtet wird und dem entsprechend die Gebührens-berechnung zu erfolgen hat.

(Schiffsverkehr in Budapest.) Am 6. April landeten am linken Donauufer folgende Fahrzeuge: Schiff des J. Rosmayer mit 1580 Mtr. Weizen aus Tolna; Schiff des Lazar Dunyovsky mit 3500 Mtr. Weizen aus Szent-Lamás; Floß des Johann Gruber mit 500 Kubikmetern Marmorsteinen aus Preßburg; Schiff des Karl Wallensfeld mit 5000 Metern Trottoirsteinen aus Bogdány; vier Fische des Samuel Lard mit 100 Mtr. Schindeln aus Komorn; Schiff des Karl Wallensfeld mit 5000 Stück Würfelsteinen aus Szob.

Nachtrag zur Handelsübersicht der Woche.

Vorkenwich. (Bericht der Ersten ungarischen Vorkenwich-Maschinen- und Vorrichtungsgesellschaft.) Budapest - Steinbruch, 5. April. Die gute Meinung, welche sich seit dem letzten Großwaidener Markte für Futterschweine kundgab, hat durch die abermals steigenden Futterpreise starke Einbuße erlitten. In verwendbarem Vieh hingegen sind die Zuviehe, besonders in untergeordneten Qualitäten, bedeutend, aber der Bedarf schwach und der Export trotz hohemagio so gering, daß auch hierin die Tendenz verflaute. - Notirte Preise: ungarische sortirte Waare 53 1/2 bis 55 1/2 kr., serbische 52 1/2 - 54 1/2 kr., walachische 50 bis 51 kr., Etacheln 49 - 51 kr., Landschweine ab Bahn 53 1/2 bis 54 1/2 kr. per Kilogramm Nettogewicht. - Hiefiger Viehstand: am 29. März verblieben 34,060 Stück; Zuzug: von Unterungarn 6260 Stück, von Siebenbürgen 1780 Stück, von Serbien 1840 Stück, aus der Walachei (per Schiff 700) 1070, per ungarische Nordbahn 460 Stück, zusammen 11,410 Stück; Abtrieb bis Freitag Mittags nach Oberungarn 270 Stück, nach Wien (vorige Woche 630 Stück), über Mainz 480 Stück, über Ruttel 360 Stück, Budapest Konjum 1930 Stück, zusammen 6630 Stück, verbleibt Stand 38,340 Stück, wovon 4390 Stück in den Aktienkälläsen lagern. - Wiener Markt vom 2. April. Auftrieb 3546 Stück. Schwere Sorten gefragt; Preise für schwere Waare 47 - 49 fl., mittlere 45 - 46 fl., für Frischlinge 34 - 38 fl. per 100 Kilogramm lebend Gewicht.

Geschäftsbericht.

Wien, 7. April. (Aus dem Wochenberichter der niederösterreichischen Handelskammer.) In Schafwolle ist keine Veränderung zu konstatiren. Leder, Häute und Felle. Der Verkehr und die Preise hien, was gearbeitetes Leder, rohe Häute und Kalbfelle anbelangt, gegen die Vorwoche keine nennenswerthe Aenderung; bei 12,000 Stück vorjährige ma-

zedonische Lammfelle wurden zu 85 fl., ferner bei 8000 Stück serbische Lammfelle zu 86 - 88 fl. verkauft. Ritz- und Gaisfelle sind gänzlich ohne Nachfrage.

Delc. Von gemengten Qualitäten Rüböl, die schon seit längerer Zeit die Preise im Allgemeinen nachtheilig beeinflussen, wurden ca. 500 Mtr. zu sehr gedrückten Preisen gehandelt, ohne daß dadurch Besitzer von reeller Waare sich zu Koncessionen von Belang veranlaßt fanden. Rüböl per Hektoliter ohne Umsatz bei spärlichen Geboten von 43 fl. und fehlenden Abgebern. Leinöl bei mäßigen Umsätzen im Preise etwas steifer.

Spiritus. Die Preise besserten sich, der Verkehr blieb jedoch eben so schwach, wie in den letzten Wochen. Termine unbeachtet. Slivowitz ist angeboten, die Stimmung für diesen Artikel flau. Notirungen: Rohspiritus aus Frucht oder Kartoffeln (75 Prozent oder höher) transito 32 fl. 50 kr. bis 32 fl. 75 kr., Melassenspiritus (75 Prozent oder höher) transito 32 fl. 10 kr. bis 32 fl. 40 kr., rektifizirter hochgradig (90 Prozent und darüber) transito 35 fl. 20 kr. bis 35 fl. 75 kr., Slivowitz (50 - 55 Prozent) transito per Hektoliter 35 fl. bis 66 fl.

Zucker. Bei dem nur sehr geringen Angebote von Rohzucker und den gestiegenen Devisenkursen vollzog sich trotz der merklichen Flaueit aller ausländischen Märkte eine weitere Steigerung der Preise um durchschnittlich 40 kr. In Hutzucker wurde über die Deckung des kurrenten Bedarfs hinausgehend wenig umgekehrt. Die Preise hoben sich um ca. 30 kr. Exportzucker, prompt und für Lieferung ging um 30 bis 50 kr. höher. Notirungen: Rohzucker, erstes Produkt, Raffin 96 Prozent Zucker in 100 Trossenabtheilung ab mährischen Stationen 96 Prozent 34 fl. 15 kr. bis 34 fl. 45 kr., ab mährischen Stationen 93 Prozent 34 fl. - kr. bis 34 fl. 30 kr., ab böhmischen Stationen 93 Prozent 33 fl. 30 kr. bis 33 fl. 60 kr., ab böhmischen Stationen 88 Prozent 34 fl. 25 kr. bis 34 fl. 55 kr.; Raffinade 46 fl. 50 kr. bis 47 fl. 50 kr.; Melisse: feine und feinste 45 fl. 50 kr. bis 46 fl. 10 kr., ordinäre und mittlere 44 fl. 60 kr. bis 45 fl. 30 kr.; Exportzucker ab Nordbahnhof in Wien oder Florisdorf, exklusive Steuer - Retention, Brode franco Faß 35 fl. 80 kr. bis 36 fl. 30 kr., Willes in Säcken, Sporko für Netto 33 fl. - kr. bis 33 fl. 50 kr. - Alles per 100 K.

Bester Waaren- und Effecten-Börse. Effectengewinn. 7. April. Der heutige Sonntagsverkehr eröffnete in ziemlich günstiger Stimmung; österr. Kredit fest mit 211 ein und stiegen bis 211.80; als aber später von Wien niedrigere Kurse gemeldet wurden, sanken auch hier österr. Kredit rasch bis 210.40. In anderen Effecten war kein Geschäft. Getreidegeschäft. Für Weizen herrschte heute nur geringe Kauflust, Mühlen beanpruchten Preisconcessionen, und es wurde thätiglich mitunter um 5 bis 10 kr. billiger abgegeben. Der Umsatz belief sich auf kaum 10,000 Meterzentner. Verkauf wurden: Theiber: 500 Mtr. 78 K. zu 12 fl. 60 kr., 300 Mtr. 77.5 K. zu 12 fl. 30 kr., 200 Mtr. 77.2 K. zu 12 fl. 30 kr., 100 Mtr. 78 K. zu 12 fl. 50 kr., 400 Mtr. 77.5 K. zu 12 fl. 45 kr., 300 Mtr. 77 zu 12 fl. 35 kr., 200 Mtr. 76.8 K. zu 12 fl. 20 kr., 100 Mtr. 76 K. zu 12 fl. - kr., 200 Mtr. 75.7 K. zu 11 fl. 95 kr., 300 Mtr. 75.4 K. zu 11 fl. 60 kr., 200 Mtr. 75 K. zu 11 fl. 75 kr., 300 Mtr. 73.4 K. zu 11 fl. 40 kr., 200 Meterzentner 73.5 K. zu 11 fl. 45 kr., 400 Mtr. 74.5 K. zu 11 fl. 80 kr., 200 Mtr. 72.4 K. zu 11 fl. 25 kr. - Pester Boden: 200 Mtr. 77 K. zu 11 fl. 75 kr., ab Nordbahn, 300 Mtr. 76.4 K. zu 11 fl. 60 kr., ab Nordbahn, 200 Mtr. 75 K. zu 11 fl. 50 kr., ab Nordbahn - Weissenburger: 1000 Mtr. 78.4 K. zu 12 fl. 60 kr., 300 Mtr. 77.2 K. zu 12 fl. 35 kr., 200 Mtr. 76 K. zu 12 fl. - kr. - Banater: 500 Mtr. 76.4 K. zu 11 fl. 95 kr., 300 Mtr. 75 K. zu 11 fl. 50 kr., Alles per drei Monate. Von Reps wurden 500 Mtr. Koll per August-September zu 16 2/3 fl. geschlossen.

Auszug aus dem „Sözöny“.

Visitationen in Budapest. Haus der Rosalia Pichler, Ofner Landstraße Nr. 191 (693 fl.) am 27. April im Ofner Grundbuchsamte. - Immobilien des August Fesl, Steinbrucher Alberg Nr. 276 (34495 fl.) am 11. Mai im Pester Grundbuchsamte. - Immobilien der Frau Mathias Pichl, Szendogasse Nr. 12, am 17. Mai im Pester Grundbuchsamte. - Ackerfelder des Karl Breiter im „Szépvölgy“ (398 fl.) am 17. April im Ofner Grundbuchsamte.

Konkurs in der Provinz. Gegen Elias Weis, protokolirter Kaufmann in Mör. Anmeldestermin 11., 12. und 13. Juni. Visitator Advokat Stephan Babis.

Konkursaufhebungen. Der Firma L. Berceß vom Budapest Handel- und Wechselgerichte. - Des Johann Szucsánky vom Gerichtshofe für den Pester Landbezirk. - Der Frau Johann Belczay vom Gerichtshofe in Jákberény.

Verlosungen.

(Braunschweigische Zwanzig - Thaler - Lose.) Ziehung vom 1. April l. J., zahlbar vom 30. Juni l. J. Serien: Nr. 388 878 1268 1667 2217 2629 2890 3521 4177. Zu M. 240,000 S. 1667 Nr. 3, zu M. 150,000 S. 878 Nr. 29, zu M. 7200 S. 2890 Nr. 47, zu M. 3000 S. 2890 Nr. 5, zu M. 200 S. 388 Nr. 20 und 37, S. 878 Nr. 5, S. 2629 Nr. 28, S. 2890 Nr. 4 und 48, S. 3521 Nr. 20, S. 4177 Nr. 5, 15 und 39, zu M. 150 S. 388 Nr. 2, 15, 18, 40 und 41, S. 878 Nr. 4, 24, 31, 35 und 48, S. 1268 Nr. 10, 44, S. 1667 Nr.

6, 9 und 23, S. 2217 Nr. 1, 4, 21, 25 und 38, S. 2629 Nr. 12, 34, 38 und 48, S. 2890 Nr. 31 und 49, S. 3521 Nr. 25, 30 und 34, S. 4177 Nr. 16, 24, 27, 30, 31, 38 und 48.

(Meininger Sieben-Gulden-Lose.) Ziehung vom 1. April l. J., zahlbar vom 1. Juli l. J. an. Zu 10,000 fl. S. 2161 Nr. 46, zu 2500 fl. S. 8170 Nr. 39, zu 500 fl. S. 22 Nr. 45 und 48, S. 484 Nr. 44, S. 8170 Nr. 3.

(Badische Fünfunddreißig-Gulden-Lose.) Ziehung vom 30. März l. J., zahlbar vom 1. Oktober l. J. an. 40,000 fl. Nr. 27947, 10,000 fl. Nr. 297413, 4000 fl. Nr. 316723 354955, 2000 fl. Nr. 108556 289514 389389 394064, 1000 fl. Nr. 15048 29391 32993 48187 74628 85509 86963 108558 135383 222281 270302 351994, 250 fl. Nr. 15025 20842 20848 41349 54759 56645 81181 81542 83916 98669 100105 167046 183559 201983 250059 258850 270307 272994 287218 289473 299069 339393 345506 357974 389376.

Korrespondenz der Redaktion.

(Briefliche Antworten werden unter keinen Umständen ertheilt.)

Abonment 110987, Sator = N. = Ujhelv. Ihre Frage ist uns nicht klar genug. England ist auf alle Fälle bedeutend reicher, als Sie und Ihr Gewährsmann annehmen scheinen. - Th. N., Csákvár. Heutzutage ist es bereits überflüssig, aus einer solchen Wahl konfessionelles Kapital zu schlagen. - G. S., Szarvas. Als sich angestellter Beamter rangiren Sie in die vierte Klasse und zahlen 1 1/2 Prozent Ihrer Bezüge als Erwerbsteuer. - Jul. S., Budapest. Elisabeth. - G. K., f. Steuereintnehmer, Sorokfár. Wir danken für Ihre Mittheilung, aber es liegt kein Grund vor, auf den Fall noch einmal zurückzukommen, da Sie im Wesentlichen unsere Nachricht vom 2. d. bestätigten. - J. G., Szeged. Mihály - S. A., Gyöngyös - J. N., Toronecz - Dr. S. K., T. = Ujlak - A. Grös, Budapest. Ihre Lose sind nicht gezogen. - Abonment 110922. Ihr Los ist am 1. April mit 130 fl. gezogen. - Fr. Br., Füzesabony. Ueber Türkenlose geben wir, wie wir wiederholt erklärt haben, keine Auskunft, Ihr Braunschweiger Los ist nicht gezogen. - M. S., Udvard. Ihr Rudolfs-Los S. 3729 Nr. 10 ist am 1. April mit 12 fl. gezogen worden, die übrigen sind noch nicht gezogen. - J. L., Onod. Ignatiew wird im Russischen „Sgnatev“ geschrieben und auch demgemäß ausgesprochen, d. h. das „t“ wie ein t und nicht wie ein z. - J. G., Sz. Einem Erlasse des Kultusministers zufolge hat jeder israelitische Bewohner des Landes irgend einer israelitischen Kultusgemeinde anzugehören, deren Wahl ganz allein seinem Ermessen anheimgestellt ist. Die Antwort auf Ihre Frage ergibt sich hienit von selbst. Selbstverständlich braucht Niemand zwei Gemeinden Beiträge zu leisten. - A. T., Munkács. Bereits zu spät; wir registriren diese Feierlichkeiten nicht mehr. - S. v. B., hier. Wir danken. - W. N., Csank. Zu unbedeutend. - A. N., Debrézsin. Viel zu breit; der Kern ließe sich in zwei Zeilen wiedergeben, doch können wir selbst eine kurze Notiz nicht veröffentlichen, da Sie an den Namen ganz vergessen haben. - G. P. (103905), Szabad-Batthyan. Ad 1) Ihr Los ist nicht gezogen. Ad 2) Werden Sie von jedem Advokaten oder Gerichtsbeamten genügende Auskunft erhalten. Ad 3) War bei uns seiner Zeit pünktlich verzeichnet; doch seien die Nummern ausnahmsweise wiederholt. Am 23.: 55 51 2 79 35, am 30.: 73 55 75 51 17. - M. M., Pozsona. Eine Beschwerde beim Vorgesetzten des untergeordneten Grenzorgans dürfte Ihnen viel eher Genugthuung verschaffen. - M. L., Sillein. Außer der „Le Danube“ ist uns nur die „Correspondance hongroise“ vom Grafen Bechten bekannt, von der wir jedoch nicht wissen, ob sie gegenwärtig noch erscheint. - Abonment 109937, Ujváros. Sie verlangen dringend, den direkten Refurs gegen eine Dokumenten-Unterdrückung sich zu Schulden lassende Advokaten-Kammer je eher zu erfahren. Die Frage ist so unklar, daß wir sie schlechterdings nicht verstehen und daher vorläufig auch nicht beantworten können. - M. K., Kaja. Sie sind nicht verpflichtet, zur „Patria“ überzugehen, die „Europa“ stellt es ausdrücklich ihren Verzichterten frei, ob sie die Versicherung an die „Patria“ übertragen wollen; bei Auflassung des Versicherungsvertrages pflegen die Anstalten ein Drittel der eingezahlten Prämien zurückzuerhalten; es genügt in diesem Falle die einfache Anzeige der Absicht. - 110623, Szacsa - M. L., Droszáza. Ihre Lose sind nicht gezogen. - J., Szalonta. Ihr 1864er Los S. 3819 Nr. 51 ist am 1. März d. J. mit 200 fl. gezogen, die übrigen sind nicht gezogen. - M. S., Dnaja. Ihrem Wunche, Ihre Angelegenheit beim Ministerium zu urgiren, können wir nicht entsprechen.

Korrespondenz der Administration.

Herrn Prof. Sch. in Alberts-Jrfa. Wir haben den Betrag von 3 fl. 50 kr. auf das dritte Quartal gutgeschrieben. - Herrn Alois Wonek in Debrézsin. Bei jeweiligen Anzeigen sind wir bereit, das Blatt nach welchem Bestimmungsorte immer einzufenden. - Herrn Georg Vasváry in Urad. Ihre Angaben sind ganz richtig, wir haben in Folge dessen Ihr Abonment bis 31. Juli verlängert. - Herrn David Str. in Gyöngyös. Wir bedauern, mit den bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans nicht mehr dienen zu können. - Herrn Bar. Surjanic in Karlsbad. Wir haben das Abonment laut Wunsch verlängert. - Herrn M. S. in G. = Becskerek. Wir sind Ihrem Wunche bereits nachgekommen. - Herrn Bernhard L. in Putnok. Ihre Frage können wir nicht genau beantworten, allenfalls erfolgt der Schluß noch in diesem Monate. - Herrn W. Str. in Felsö-Fregh. Irrthum ausgeglichen; Abonment bis 30. September verlängert. - Herrn Ign. Str. in Gerlicse. Ganz richtig; Abonment bis 31. Mai verlängert.

Lottoziehung vom 6. April.

Ziehung 60 48 18 32 79.

Verantwortlicher Redakteur:

J. Schiffer.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Nemzeti Színház.
A rablóylikos.
 Vigjáték 1 felv. Irta About E.
A nyelvtan.
 Vigjáték 1 felv. Irta Labiche és Jolly.
Egy játszma piquet.
 Vigjáték 1 felv.

Népszínház.
A betyár kendője.
 Népszínmű dalokkal 4 szakaszban. Irta Abonyi Lajos
Deutsches Theater in der Wollgasse.
Geschlossen.

Deutsches Theater am Herminenplatz.
Drei Monate á dato.
 Poffe mit Gesang in 3 Akten von G. v. Moser.

Carlé's Orpheum
 (Gittergasse, Karlskaserne, Barriere).
 Schönstes und größtes Etablissement für Familien.
 Heute, Montag, den 8. April 1878:
Die beste Künstlergesellschaft in Pest.
 Geschw. Peretti & Gustaf de la Croix, Frl. Anna Wohl, Karoly Erdey und Frau, Mr. Louis St. Clare, Herren Pruggmaier, Komáromy, Unger, Charles Carlé, Frl. Meur u. Groll.

Voranzeige. Mittwoch, den 10. April: Erstes Auftreten des Chinesen **King Loof**, der Drache des 19. Jahrhunderts, oder: Der Herrscher des Feuers. Samstag, den 13. April: Erstes Auftreten der dänischen Akrobaten (ganz neu in Pest) **Geschwister Fuur**. Freitag, den 12. April: Benefiz der Soubrette **Frl. Groll**. 2815

AMOR-SÄLE,
 Gittergasse, Karlskaserne 1. Stock.
 Täglich

Grand bal à la Paris.
CANCAN-QUADRILLE
 arrangirt von Duhy.
 Ballmusik von **Benzo Rudy**. In den Speiselokalitäten Klavier- und Zitherkonzert.
 2738 Achtungsvoll **B. BREITNER**.

E. ZIEGLER'S
Jaroschauer Bierhalle und Restauration,
Waitznerboulevard Nr. 20.
 Heute, Montag, den 8. April 1878:
CONCERT
 der Regiments-Kapelle des k. k. Infanterie-Regiments, Graf **Coronini**, Kapellmeister **G. Triton**, bei freiem Entrée. Für vorzügliches Bier und gute Küche ist bestens gesorgt.
 2887 Achtungsvoll **E. Ziegler**,
 Anfang halb 8 Uhr. Waitzner-Boulevard Nr. 20.

PROMESSEN
 auf ganze
Ungar-Lose Ziehung 15. April.
 Haupttr. fl. 100.000.
 fl. 2^{1/2} und Stempel. 2890
fl. 2. LOSE fl. 2.
 zur VI. Staats-Lotterie.
 Ziehung 4. Juni. Haupttreffer fl. 100.000,
 Bank- u. Wechselgeschäft der Administration des
MERCUR Budapest
 B. Politzer, Dorotheagasse 14

עליונותאין של פתח.
 Meinen geehrten p. t. Kunden zeige hiermit an, daß von heute ab in meiner
שלטן Selchwaaren-Fabrik
 alle Gattungen Selchwaaren פתח של zu den billigsten Preisen zu haben sind. Hochachtungsvoll
WOLF BÖHM,
 2888 Budapest, Königsgasse Nr. 12.

NEUES ORPHEUM

(ehemaliger Beleznay-Garten).
Grosse internationale Künstlervorstellung.
Die Braut, die Gruft u. der Mord im Stadtwaldchen.
 Höchste komische Szene in 1 Akt. **Das Bagati.** Solo-Szene.
 Auftreten der Wiener Lieber-Sängerin
Frl. MARGOT.
 Auftreten der **Frl. Ehler**, der Solo-Sängerin **Frl. Feherváry Zsóka**, der ungarischen Lieber-Sängerin
MEGYESSI LAURA,
 der deutschen Soubrette **Frl. Wolter** und der deutschen Chansonetten-Sängerin **Frl. Bertram**. Auftreten des Wiener Komikers **Herrn Pawlowski**, sowie aller engagirten Mitglieder mit durchwegs neuem Programm. 2824
Voranzeige. Mittwoch, den 10. April: Benefiz der **Frl. Megyessi Laura**.

Ostindische Erfrischungs-Bonbons
 echt englische Specialität.
Victor Schmidt & Söhne,
 IV. Bezirk, WIEN, Allee-gasse 48
 k. k. landesbef. Fabrikanten.
 Depot bei allen renommirten Kaufleuten Budapest's.



B. STEINITZ
Wichtig für Schuhhändler!
Verkauf en gros & en detail.
50% billiger wie überall.
Herren- u. Damenschuhwaaren-Fabriks-Etablissement.
B. STEINITZ,
 Budapest, Radlitzstraße, Bazar-Gewölbe 9 und 10.
 Reichhaltiges Lager aller Gattungen
Herren- und Damen-, Knaben- u. Mädchen-Schuhwaaren
 zu den billigsten Fabrikspreisen. Bestellungen aus der Provinz gegen Maß oder Muster werden reell und prompt effectuirt. Für Dauerhaftigkeit meiner Erzeugnisse garantiret
En gros-Käufer bedeutende Begünstigung. 2472

Möbelausverkauf.
 Die Filiale der seit 26 Jahren bestehenden
I. Wiener Möbel-Quelle,
 Budapest (Ungarn), Gittergasse, Karlskasernegebäude Gewölbe Nr. 14,
 erlaubt sich, einem p. t. Publikum höflichst anzuzeigen, nachdem der so schlechte Geschäftsgang meine Lager überhäuft und ich meine leistungsfähigen Erzeuger weiter beschäftigen will, so habe ich die Verkaufspreise bis auf den Fabrikatskostenpreis herabgemindert; ich verkaufe demnach gegen Baarzahlung:
 1 Kanapé, 6 Fauteuils aus Gobelinstoff und Rokkhaar . . . fl. 120.—
 1 Kanapé, 6 Fauteuils aus Seide und Rokkhaar . . . fl. 145.—
 1 echte Leder-Garnitur . . . fl. 55.—
 1 Nips-Garnitur . . . fl. 45.—
 1 Paar Chiffons, polirtirt Rokkholz . . fl. 32.—
 1 Paar Betten, polirtirt Rokkholz . . fl. 22.—
 1 Schreibtisch, polirtirt Rokkholz . . fl. 13.—
 1 Waschkasten, polirtirt Rokkholz . . fl. 11.—
 1 Speisetisch f. 12 Personen mit Rokkholz . fl. 15.—
 1 Salonisch, groß, fein . . . fl. 14.—
 1 Nachtkastel, polirtirt . . . fl. 6.—
 1 Salon-Stage . . . fl. 11.—
 Für Solidität bürgt mein allbekanntes 26jähriges Wirken in diesem Fach.
Samu Goldstein,
 Achtungsvoll Möbelfabrikant.
 Bestellungen werden gegen Angabe prompt effectuirt. 2693

Um Irrthümern

vorzubeugen
 und jeden Mißbrauch mit meiner Firma lahm zu legen, zeige ich einem p. t. Publikum höflichst an, daß ich mein seit Jahren in der Karls-gasse zum „Kronprinzen Rudolf“ beständenes
Herren- u. Knabenkleidergeschäft
 schon seit 1. August 1877 in die neue **Wiener-gasse 5** (Hotel Budapest) verlegt habe und sich meine Niederlage ausschließlich dort befindet. Indem ich ein p. t. Publikum bitte, davon Kenntniß zu nehmen, zeichne
 2882
 Hochachtungsvoll

Florian Hornung.

Die erste Budapester Pfandleih-Anstalt,
 Budapest, Ecke der Neuenwelt- u. Gittergasse
 belehnt Werthpapiere, Gold, Silber, Effekten und alle Gattungen Pfandscheine zu billigsten Bedingungen.
Umsonst
 werden auch alle Gattungen
PELZ-WAAREN
 zur Aufbewahrung über den Sommer unter Garantie übernommen.
Eingang auch in der Einfahrt.
 Aufträge aus der Provinz werden prompt effectuirt. 2742

Jetzt oder nie!

Die Masse-Verwaltung der falliten „Ersten Genfer Uhrenfabrik“,
 welche ihre Massenvorräthe an Uhren am dortigen Plage nicht verkaufen kann, beauftragte mich mit dem **Alleinverkauf** ihrer Fabrikate am hiesigen Plage und werden **selbe um 70 Prozent unter der Schätzung** verkauft. Am Lager sind:
1000 Stück gediegene, prachtvolle Cylinderruhren in schwerem edlen Silbergehäuse fl. 7,50, 8, 9.
500 Stück gut gehende, echt silberne, schwere Ankeruhren per Stück von fl. 10, 12, 13.
1600 Stück echte silberne Remontoir-Uhren, welche man ohne Schlüssel aufziehen kann, per Stück fl. 12, 14, 15, 16, 18, 20.
1000 Stücke gediegene, werthvolle Damenuhren, auf das Feinste und Elegante ausgeführt, aus edlem Silber, **feuertvergoldet**, von fl. 10 bis fl. 12, 13.
700 Stück echt goldene Damen-Uhren in prachtvoller und feinsten Ausführung von fl. 17, 18, 19, 20 aufwärts.
2000 Stück Gold-Imitations- oder Silbernickel-Taschenuhren, die selbst Juweliere nicht von edlem Golde oder Silber unterscheiden können, per Stück fl. 4.
1600 Stück Remontoiruhren ohne Schlüssel zum Aufziehen, entweder Gold-Imitation oder Silbernickel, das Gediegene und Feinste, fl. 8, 9, 10.
 Für den richtigen Gang einer jeden Uhr wird ein Jahr Garantie geleistet.
 NB. Jeder Käufer einer Taschenuhr erhält **gratis** eine echte gediegene Double-Talmigold-Uhrkette sammt Medaillon und Uhrschlüssel, schöner und praktischer als echtes Gold.
 Bestellungen per Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung werden, so lange der Vorrath eben reicht, angenommen und sind zu richten an die
 2767
Liquidation der „Ersten Genfer Uhrenfabrik“,
 Wien, Zaborstraße, zum „Schwarzen Adler“.

SCHÖNHEIT! JUGEND!
 Als unübertreffliches Haut-Verschönerungsmittel wurde von der **Damenwelt allgemein** anerkannt die amtlich geprüfte, ausgezeichnete, unschädliche,
RAVISSANTE
 von **Dr. LEJOSSE, Paris.**
 Dieses weltberühmte Hautreinigungsmittel hat sich von allen bisher dagewesenen als das **reellste und wirksamste** erwiesen. Sommersprossen, Wimperl, Ausschläge, Kupferrotthe, gelbe Flecken, sowie alle Hautunreinheiten sicher zu entfernen. Die RAVISSANTE gibt dem Teint eine **auffallend schöne, blässrosa-samtartige Jugendrische**, macht Haut u. Hände **blendend schön**, schützt vor **Einwirkung der rauhen Luft**, und erhält eine **zarte Haut** bis in's späteste Alter.
 Preise: fl. 2.50 u. fl. 1.50 pr. Glasapfel.
 zu bekommen in Budapest nur bei Herrn
JOSEPH von TÖRK,
 Apotheker, Königsgasse 7,
ALEX. VÉRTÉSSY, Christophplatz 1,
 Fr. Vadász' Nachfolger, Kronprinzgasse 1.
 Gen.-Depôt: H. SCHWARZ, Pest, M. Valérie-G.
 2868

Der Gefangene des Ministers.

Roman nach dem Französischen
des
Jules de Boisgobry.

Zweiter Theil.

XIII.

(104. Fortsetzung.)

Der Gefangene von Peronne lebte noch, aber er ward mit gleich unerbittlicher Strenge bewacht!

Im Herbst des Jahres 1681 erhielt Saint-Mars endlich, was er seit so Langem anstrebte, nämlich eine Veränderung des Wohnortes. Aber im Font Exiles, wie zu Pignerol ward die Haft des Unglücklichen in nichts gemildert.

Lauzun war in Freiheit gesetzt worden unter dessen, und Mattioli in Pignerol verblieben; Fouquet hatte der Tod von seinen Leiden endlich erlöst.

Fort Exiles war eine einsam liegende Bergfestung und Saint-Mars herrschte dort allein; Wanda konnte nicht daran denken, sich ihm zu zeigen.

Nach sieben weiteren Jahren geduldigen Harrens sollte der Aermsten ein schwacher Hoffnungsschimmer werden.

Kusky meldete ihr, daß der Gefangene nach der Insel Saint-Marguerite überführt werde.

Die Reise dahin war lang und beschwerlich, und man wollte diesen Unglücklichen in einer fest verschlossenen Kiste befördern. Vielleicht, so hoffte nun Wanda mit Kusky, der ihr alle Einzelheiten der bevorstehenden Expedition mitgetheilt, gelang es ihren Getreuen, trotz der scharfen Bewachung des Gouverneurs, des Gefangenen ansichtig zu werden.

Auch diese Hoffnung ward zu nichts! Kein freundlicher Zufall ermöglichte es den spähenenden Soldlingen, das Gesicht des Mannes zu sehen, welchem Saint-Mars niemals die Maske abnahm außer in wohlverschlossenem Gemach auf den Stationen, wo der Zug Halt machte.

Und in Saint-Marguerite ging Alles denselben Gang, als zu Pignerol und Exiles. Es war klar, daß man den Gefangenen von Peronne in strenger Haft zu halten beabsichtigte, bis an's Ende seiner Tage!

Jetzt begann der Muth des armen Weibes zu sinken, das ein Leben an die Lösung jenes ungelösten Räthfels gesetzt, und diese starke Seele brach allmählig zusammen unter der Wucht so viel bitterer Leiden.

Und dennoch sollte noch einmal ihre Kraft sich erheben zu einem letzten, verzweifelten Kampfe!

Sie sollte eines Tages Bachimont begegnen. Ungeachtet volle siebzehn Jahre hingegangen waren, seitdem sie sich trennten, erkannten sich die Beiden auf den ersten Blick, und der abenteuernde Edelmann erzählte Wanda gar sonderbare Dinge, nachdem er sich erst zu entschuldigen versucht, daß er zur Zeit nicht weitere Nachricht von sich gegeben. Er sei zu einem ruhelosen Dasein in fremden Ländern gezwungen gewesen, wie er erzählte, und habe jede Verbindung mit ehemaligen Genossen für gefährlich erachtet. Aber er habe seine Zeit nicht verloren und Verbündete angeworben, wo er sie fand, so daß er jetzt das Haupt einer weitverzweigten Verbindung gegen Ludwig den Vierzehnten war, wie einst der Chevalier des Armoises.

Sein Hauptquartier befand sich in Lyon.

Mit glühendem Eifer ersaßte Wanda die neue Sache und trug mit Geldmitteln zu deren Gelingen nicht das Wenigste bei. Schon im nächsten Frühjahr sollte ein entscheidender Streich gethan werden.

Aber je mehr Wanda die Elemente dieses Komplottes kennen lernte, desto größeren Widerwillen flößten diese ihr nach und nach ein. Bachimont war der Chef und Genosse einer elenden Kotte geworden, die Gewaltthat und gemeine Raubsucht mit dem Namen Vaterlandsliebe bekleideten. Als sie aus dem Munde des alten Abenteurers selbst vernahm, daß er mit eigener Hand den Trank bereitet, der Karl Emanuel Herzog von Savoyen den Tod gebracht, da beschloß sie, aus dem Bunde zu scheiden, der sich solcher Werkzeuge bediente.

Aber sie wollte benützen, was ein Zufall ihr geboten.

Sie eilte nach Versailles, dem Minister ihr

Geheimniß anzubieten, zum Gegentausch für die Vergünstigung, den Gefangenen von Saint-Marguerite sehen zu dürfen.

Aber es war nicht so leicht, Louvois zu sprechen. Wanda hatte keinerlei Mittel, Ansprüche auf eine besondere Audienz erheben zu können.

Eine Bittschrift zu überreichen, die sie nur in Gefahr bringen konnte, war nicht denkbar. Aber Wanda hoffte auf ein einfaches Mittel, den allmächtigen Minister zu sprechen, das so ziemlich unfehlbar schien.

Louvois machte häufig Spaziergänge in der Umgebung von Versailles, bald zu Wagen, bald zu Fuße, da die Aerzte ihm vor Allem Bewegung in freier Luft anriethen; des Mannes Körperbeschaffenheit erregte stets einige Besorgniß, so heftig und glühend wallte das nur allzureichliche Blut in seinen Adern.

Wanda erfuhr leicht alle Einzelheiten über die gewöhnliche Lebensweise des Ministers und zweifelte nicht im Mindesten daran, daß es ihr eines Tages gelingen würde, demselben irgendwie zu begegnen.

Wir haben bereits gesehen, daß sie sich nicht täuschte.

Vielleicht hätte, noch um eine Woche früher, Louvois sie kaum angehört. Aber die Tags vorher stattgehabte Szene mit dem Könige machte ihm ihre Worte wichtig genug.

Wanda eilte nach jener kurzen Unterredung mit ihm nach ihrer Wohnung zurück, die sie in der Stadt Versailles genommen hatte, um ihre Papiere zu holen.

Es waren dies mehrere Briefe, authentisch genug, den Minister zu überzeugen, daß die neuerliche Schilderhebung, von der die Unbekannte ihm gesprochen, keine leere Erfindung sei.

Das Komplot war eine vollständige Wiederholung desjenigen vom Jahre 1673, nur daß unter Bachimont eine Gaunerbande ohne Ehre und Glauben sich geschart hatte.

Wanda, in ihrer Verzweiflung nun zu Allem entschlossen, wollte theilweise Gebrauch machen von diesen Briefen und war es der Gefangene des Gouverneurs Saint-Mars, Maurice des Armoises, dessen Begnadigung sie zu erwirken suchte.

Was auch ihr Gewissen zu anderer Zeit hiegegen eingewendet haben würde, jetzt sah sie nichts, wollte nichts sehen, als daß sie vielleicht Maurice retten könne.

Mit zwei, drei solchen Beweisstücken versehen, als der Minister sie erheischte, begab sie sich zum Palaste des Königs, wo sie zur bestimmten Stunde ankam.

Das prächtige Versailles war nicht ganz so unzugänglich und abgeschlossen, als man in unseren Tagen vielleicht denken mag. Wer nicht seiner äußeren Erscheinung nach gerade zur untersten Volksklasse zählte, mochte unbehindert das große Gitterthor passieren, das in den inneren, weitläufigen Hof führte.

Da im Schlosse fast alle Minister und Kammerherren des Hofstaates wohnten, die mit Leuten verkehren mußten, die nicht unmittelbar zum Haushalt des Königs gehörten, wird dieser Umstand leicht erklärlich.

Auch liebte Ludwig der Vierzehnte, gleich allen absoluten Herrschern, es vorzugsweise, sich öffentlich zu zeigen und der Zubrang Neugieriger, welcher Art diese auch sein mochten, war ihm durchaus nicht unangenehm.

Seine tägliche Promenade in den prachtvollen Gärten von Versailles zog auch stets eine Menge Menschen dahin; Pariser und Leute aus der Provinz oder den Umgebungen konnten sich das Vergnügen verschaffen, wenn sie sich in angemessener Entfernung fanden, Louis den „Vielgeliebten“ zu sehen.

Dieser Spaziergang glich einer Parade, und der große König konnte seinen getreuen Unterthanen hiebei all die natürliche Grazie seines Wesens, und vor Allem die unnaheliche Majestät und Würde seines Blickes, seiner Haltung zeigen. Wanda gelangte daher ohne Schwierigkeiten zu der Treppe, die Louvois ihr bezeichnet hatte. Die Thüre derselben stand auch weit geöffnet, doch fand sie dort nicht den Kammerdiener des Ministers, der sie in dessen Appartements geleiten sollte.

Wanda dachte, sie sei vielleicht zu zeitlich gekommen, und blieb wartend in der Nähe des erwähnten Eingangs stehen. Aber es verstrich fast eine halbe Stunde und sie wartete noch immer vergebens.

Aber dafür vernahm sie einen sonderbaren dumpfen Lärm von oben, aus der ersten Etage des Seitenflügels, wo sie sich befand, hastige Tritte, verworrene Stimmen.

Nach und nach wurde Geschrei und Schluchzen hörbar; deutlich jetzt und nicht zu verkennen als die Anzeichen, daß hier irgend ein überraschendes Ereigniß tragischer Natur stattgefunden haben mußte, und ohne eigentlich zu wissen, was sie that, befand sie sich auf der Treppe und in diesem ersten Stockwerke des Schloßes.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Das Wetter in Europa.) Die zum Schlusse der Vormoche bestandenen großen barometrischen Differenzen über dem Kontinent haben die erste Hälfte dieser Woche über angehalten. Vom 30. März bis 1. April tobte im Kanal, sowie an den französischen Küsten ein heftiger Nordsturm mit Schnee und Graupelfällen, am 2. stellte sich nach kurzer Ruhe abermals stürmischer Nordwest in Großbritannien und West-Frankreich bei Schnee und Regen ein. Seit dieser Zeit jedoch ist die Atmosphäre daselbst beruhigt und herrscht bei steigender Temperatur ruhiges Wetter. — In Deutschland war gleichfalls veränderliches Wetter, abwechselnd Sonnenschein und Niederschläge vorherrschend, die ersten Tage der Woche hatten noch meist stürmischen Charakter. Schnee, Hagel und Regenschauer waren häufig, am Bodensee herrschte Stürm, die Niederschläge waren besonders in West-Deutschland sehr bedeutend und fiel in den Alpen viel Schnee; erst seit 5. d. M. ist allgemein die Windrichtung eine südliche geworden und die Temperatur im Steigen; ebenso gestaltete sich das Wetter in Oesterreich-Ungarn, doch erreichten hier die Winde nur an den adriatischen Küsten am 2. d. M. eine bedeutende Stärke, die Niederschläge eine geringe Menge. In Rußland herrschte die letzte Woche über ununterbrochen ruhige und sehr milde Witterung. Die russischen Häfen im baltischen Meer sind auch bereits bis Saporanda und Uleaborg eisfrei und wurde selbst aus diesen Stationen keine negative Morgenstemperatur mehr gemeldet. Im Süden Rußlands und an der unteren Donau war die Witterung vorherrschend warm und der Jahreszeit entsprechend; in Konstantinopel herrschte die Woche über schwacher Nordwind bei Morgenstemperatur von 10–18 Grad Celsius. — Die sehr gleichmäßige Vertheilung des Luftdruckes läßt andauernd langsame Temperaturzunahme bei ruhigem, vorherrschend heiterem Wetter erwarten.

(Ein kostbares Autograph.) Die Heirath zwischen Miß Hannah Rothschild und dem Earl von Rossberry, welche in der englischen hohen Gesellschaft so große Sensation erregt hat und noch immer deren Tagesgespräch ist, hat die Aufmerksamkeit der Autographensammler auf die außerhalb der Familie Rothschild sehr selten vorkommenden eigenhändigen Briefe des Stifters des Londoner „Welthaus“ gelenkt und Autographe desselben werden jetzt in England sabelhaft hoch bezahlt. Vor Kurzem bot ein steinreicher Autographensammler vergeblich hundert Pfund Sterling für ein Schreiben des ersten Rothschild an einen Geschäftsfreund in London, Namens J. G. Jacobi, welches durch Erbschaft an einen Verwandten des Empfängers, Herrn Theodor Lachenbacher, übergegangen ist. Der Eigenthümer, der sich jetzt in Wien aufhält, hat einem Wiener Einsicht in diesen kostspieligen Brief gestattet, welcher durchwegs mit hebräischen Schriftzügen, jedoch in deutscher Sprache geschrieben ist und hin und wieder, nach der damaligen Sitte der deutschen Juden, eingestreute hebräische Worte enthält. Rothschild bittet darin am 29. Mai 1800 von Hamburg aus, daß man ihm in London ein Zimmer mit zwei Betten in einem „ordentlichen Logirhause“ für sich und seinen Geschäftsführer S. Geisenheim bestellen und einen Paß nach Paromouth besorgen möge; dafür erbietet er sich wiederholt zu Gegendiensten und zum „danfbarlichen“ Erjase der Auslagen. Die Enkelin des Mannes, welcher auf den Geschäftsreisen mit seinem Kommiss das Zimmer theilte, gebietet heute über ein statliches Stück britischen Bodens und über ein Schloß, das ihr gestatten würde, ihrem Großvater bei Besuchen in England ein minder bescheidenes Appartement anzubieten, als das im „Logirhause“; den alten Herrn hätte es vielleicht nur unangenehm berührt, daß er mit dem in die Familie hineingerathenen englischen Peer keine hebräische Korrespondenz hätte führen können. Interessant ist es, daß das gebachte Autograph oberhalb der Adresse den Stempel „foreign office 1800 Juni 4.“ trägt, somit das englische auswärtige Amt passiert hat, ehe es dem Empfänger ausgefolgt wurde. Es scheint, daß in den damaligen unruhigen Zeiten die vom Kontinent einlangenden Briefe einer diplomatischen Kontrolle unterworfen wurden, ehe man die Ausgabe gestattete.

(Reliquien vom Marschall Bazaine.) Verschlissenen Dienstag wurden in Grasse (Departement Alpes-Maritimes) im Licitationswege mehrere nummehr unnütz gewordene Beweisgegenstände verkauft, welche bei dem dortigen Korrektionstribunal bisher deponirt waren. Unter diesen Gegenständen befanden sich auch einige, welche in dem nach der Flucht des Marschalls Bazaine von der Insel Sainte Marguerite eingeleiteten Prozeßverfahren eine wichtige Rolle spielten. Das Opernglas, durch welches der Marschall nach der Barke ausspähte, welche ausgesendet worden, um ihn in der Nacht der Flucht am Fuße des Walles zu erwarten, wurde um 45 Francs losgeschlagen. Der eiserne Haken, der an dem Felsen befestigt war und den Strick hielt, an dem sich der Flüchtling hinabließ, wurde mit 16 Francs bezahlt. Der Strick selbst aber erreichte die höchste Summe, nämlich 255 Francs.

Am 1. April beginnt ein neues Quartals-Abonnement.

Pränumerationen werden entgegengenommen bei

Dobrowsky & Franke, Buchhandlung in Budapest, Ecke der Universitäts- und Realschulgasse.



Illustrirte Frauen-Zeitung.

Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.

Gesamt-Auflage allein in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 274,000.

Erscheint alle 8 Tage.

Vierteljährlich fl. 1.50 ö. W., mit Franko-Postversendung fl. 1.80 ö. W.

Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Muster-Zeichnungen für Weiß-Stiche, Couture etc.

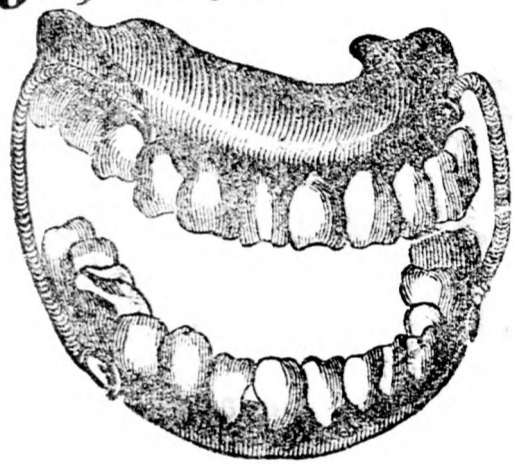
12 große kolorirte Modenkupfer. 24 reich illustrierte Unterhaltungs-Nummern.

Große Ausgabe. Vierteljährlich fl. 2.55 ö. W., mit Franko-Postversendung fl. 3 ö. W. Jährlich, außer Obigem: noch 24, im Ganzen also 36 kolorirte Modenkupfer und 24 Blätter mit historischen und Volks-Trachten. 2707

Die Modenwelt.

Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, sowie 12 Schnittmuster-Beilagen (wie bei der Frauen-Zeitung), kostet vierteljährlich nur fr. 80 ö. W., mit Franko Postversendung fl. 1.10 ö. W. Abonnements werden von allen Buchhandlungen und Postanstalten jederzeit angenommen. In Budapest bei obiger Firma.

Zahnärztliches u. zahntechnisches Atelier. Moritz Arnstein



empfehlte sich dem P. T. Publikum zur Anfertigung aller Sorten Kunstzähne in Gold, sowie auch in Vulcanit und werden selbe ohne Entfernung der Zahnwurzeln schmerzlos eingeseht. Operationen und Plombirungen werden auf's gewissenhafteste unter Garantie einer 20jährigen Praxis ausgeführt. Als Empfehlung diene mir, daß ich volle 18 Jahre beim Zahnarzte J. G. Sedisch und letztere Zeit bei Dr. Zarnovsky, königl. ung. Hofzahnarzte, bis zu dessen Hinscheiden assistirt habe und lade ich hiemit höflichst die geehrten Zahn-Patienten zum Besuche ein. Hochachtungsvoll 2103

MORITZ ARNSTEIN, Budapest, Dorotheagasse Nr. 3.

Neue Kartoffeln

täglich frische Sendungen, direkt aus Malta bezogen, empfiehlt zu den billigsten en gros- und en detail-Preisen 2865

Josef Rauch,

Spezerei u. Südfrüchtenhandlung, Budapest, Schiffgasse 9.

Dr. MORIZ HANDLER,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter GARANTIE eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders Schwächezustände, so wie auch Hautausschläge und Harnbeschwerden.

Ordinirt täglich: Vormittags von 10-1 Uhr. Nachmittags von 3-5 Uhr und Abends von 7-8 Uhr.

Wohnt: PEST, innere Stadt, Schlangengasse 2, Ecke Schlangengasse und Rathhausgasse im Kottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medikamente besorgt.

Schuhfabrik MORITZ TEMENVÁRY,

in Budapest, Königs-gasse Nr. 2, Dreiwöchiges Haus.

Für Damen: Regatta aus Leder oder Oberlastung nach neuester Façon . . . 2.20

Gewandlungs- oder Lederzugstiefelchen, feinst ausgefattet . . . 3.-

Schürftiefelchen aus Lederlastung oder Leder und genagelten Doppelfohlen . . . 2.70

Stiefelchen aus salondackirtem Mailänder Lack, Moccos-Stadt, neueste Façon . . . 3.50

Für Herren: Leder-Kommodstiefele . . . 1.20

Stiefelchen aus Wachs- oder Juchtleider mit genagelten und geschraubten Doppelfohlen, sehr stark . . . 3.80

Stiefelchen aus Chagrain mit verzierter Lederschnur und starken Sohlen . . . 3.60

Jagdstiefel aus wasserbeständigem Doppelfuchtel oder mit dreifach geschraubten Doppelfohlen . . . 8.50

Chagrain- oder Wachsleder-Stiefel mit hohen Wöhlen und Doppelfohlen . . . 8.20

Befellungen werden gegen Postnachnahme oder Geldsendung besessen hienus verbindlich. Ausführl. Preis-Courante gratis

Damen, welche unter Verschwiegenheit entbinden wollen, finden bei mäßigen Preisen die liebevollste Aufnahme bei der Hebamme Frau Maria Meder, Stadt, Weihburggasse Nr. 4, in Wien. 2591

Vorhänge-APPRETUR.

Einzig ohne Chloralkali, bindend weiß gebleicht & ferner 40 fr. (Verbesserung des Stoffes) Annehmliche Zusendungen innerhalb 6 Tagen. Reide Auswahl in abgepackten Schweiß-Netz-Bordüren ein versch. mit 3.20, 4, 5, 6, 7, 8-12 auch brieflich bei Armin Gschy, Radialstraße, Ottogonplatz 60.

ALBERT WOLFF & SÖHNE,

Teppich- u. Möbelstoff-Fabrikanten,

Budapest, Franz Deák-gasse Nr. 4,

empfehlen ihr großes Lager der neuesten

Möbel-Stoffe, Tisch- u. Bett-Decken, Teppiche etc.,

zu den billigsten Fabriks-Preisen. 2685

Die allg. ung. Municipal-Credit-Anstalt

wird am 30. April 1878, Vormittags 11 Uhr, in ihren eigenen Lokalitäten (Budapest, VI., Radialstraße 35, 1. Stock) ihre ordentliche Generalversammlung abhalten, zu der die P. T. Aktionäre hiermit höflichst eingeladen werden.

Die Gegenstände dieser Generalversammlung sind folgende:

1. Vorlage der Berichte der Direktion und des Aufsichtsrathes, dann der Rechnungen des Geschäftsjahres 1877, und des darauf beruhenden Bilanzvorschlages.

2. Prüfung der Rechnungen, Festsetzung der Bilanz und Beschlussfassung über die Vertheilung des Gewinnes.

3. Ertheilung des Absolutiums für die Direktion und den Aufsichtsrath.

4. Wahl der Mitglieder des Aufsichtsrathes, Bestimmung der Anzahl derselben und Festsetzung der Aufsichtsrathsgebühren.

Jene P. T. Aktionäre, die bei dieser Generalversammlung ihre Rechte auszuüben wünschen, werden auf Grund der §§. 8 und 11 der in der Generalversammlung vom 23. Dezember 1877 modifizirten Statuten aufgefordert, ihre Aktien entweder an der Kasse der Anstalt (Budapest, VI., Radialstraße 35, 1. Stock) oder in Wien bei der Franco-Oesterreichischen Bank in Liquidation (L. Deák-gasse 1) oder aber in Frankfurt a. M. bei dem Bankhause von Erlanger & Söhne, vom 18. bis inklusive 26. April l. J., während der Vormittagsstunden von 9-12 Uhr, gegen Empfangnahme des Depotcheines und der Eintritts-Legitimation zu deponiren.

Die Berichte der Direktion und des Aufsichtsrathes, dann die durch letzteren geprüften Schlussrechnungen und Bilanzen werden an den obigen Deponirungsstellen während der festgesetzten Deponirungsfrist zur Verfügung der P. T. Aktionäre bereit gehalten.

Es wird bemerkt, daß je 10 Stück statutengemäß hinterlegte Aktien zur Abgabe einer Stimme berechtigen, und daß die Anzahl der Stimmen, zu deren Abgabe die Aktionäre berechtigt sind, unbeschränkt ist. 2875

Budapest, den 2. April 1878.

Die Direktion.

Die ersten echten, heilbringenden, schleimlösenden Johann Hoff'schen Brust-Malzbombons sind in blauem Papier. Selbige wurden 44mal hoch ausgezeichnet während des 30jährigen Geschäftsbestandes.

Neueste Anerkennungen.

beweisend die Heilsamkeit der echten

Johann Hoff'schen Malzhellnahrungsmittel

bei

Katarrh, Husten, Heiserkeit, Brust-, Lungen- und Magenleiden,

wie bei

Schwäche und Abmagerung.

Nachdem mir Ihre Malzpräparate bei meinem chronischen Husten bedeutende Linderung verschafft, so werden Sie freundlich ersucht mir 4 Beutel Brustmalzbombons in blauem Papier mit Postnachnahme gefälligst zu schicken. Neusohl 29. März 1878.

Hochachtungsvoll D. Guller.

Dankschreiben vom 29. März 1878.

Ich muß Ihnen danken für Ihr vorzügliches Malzextrakt-Gesundheitsbier, wie auch für Ihre ausgezeichneten Johann Hoff'schen Malzextrakt-Bombons, welche auf meine Brust sehr heilsam wirken. Ich habe schon mehrere Jahre hindurch ein Respirations-Organeiden, doch seitdem ich Ihre Präparate gebrauche, fühle ich bereits seit der 5. Flasche die große Besserung und so spreche ich Ihnen meinen Dank aus. Mit Hochachtung zeichne Raab, den 29. März 1878.

Mathias Trattner, Lederhändler

Dankes-Aeusserung des k. k. Oberklientenants Wagner

Es ist eine unleugbare Thatsache, daß Ihre Malzpräparate sowohl auf mein arg angegriffenes Nerven-System, als auch auf mein heftiges Magenleiden in der günstigsten Weise gewirkt haben. Diese außerordentliche heilkräftige Wirkung veranlaßt mich, Euer Wohlgebornen zu bitten, mir für beifolgende 30 Gulden von Ihrem vorzüglichem Malzextrakt-Bier 30 Flaschen und von Ihrer stärkenden Malz-Gesundheits-Chokolade 2 Kilo zu senden. Theresienfeld a. d. Südbahn, am 3. Oktober 1877.

Wagner, Oberklientenant.

Seit längerer Zeit litt ich an Heiserkeit und Verschleimung, bis ich zu Ihrem heilwirkenden Gesundheitsbier und Malzbombons meine Zuflucht nahm und schon nach Gebrauch von einigen Flaschen Gesundheitsbier sammt Bombons eine überraschende Heilwirkung erzielte und zwar so, daß ich von Verschleimung und Heiserkeit bereits gänzlich befreit bin, wofür ich Ihnen hiermit meinen wärmsten Dank abstatte und Ihre Malzpräparate in solchen Fällen Jedermann bestens empfehle. Budapest, 24. Januar 1878.

Franz Keil.

En detail und en gros Verkauf in Johann Hoff's Filiale: Budapest, Gutgasse 10 Ferner Joseph v. Törösch's Apotheke, Königs-gasse 7, und Johann Bayer & Co., Preßburg.

Preise: Malzextrakt-Gesundheitsbier, der Inhalt einer Flasche 60 Kr., mit Wasser und Flaschen: 6 Flaschen fl. 4, 11 Flaschen fl. 6.60, 28 Flaschen fl. 16, 58 Flaschen fl. 32, 1/2 Kilo Malz-Chokolade I. fl. 2.40, II. fl. 1.60, III. fl. 1. (Bei größerem Quantum mit Rabatt) - Malz-Bombons ein Beutel 60 Kr. (auch 1/2 und 1/4 Beutel). Präparirtes Kindernährmehl fl. 1. konzentrirter Malzextrakt: 1 flac. fl. 1, auch zu 60 Kr. zc. Ein fertiges Malzbad kostet 80 Kr. Unter 2 fl. wird nichts versendet.

Die ersten echten, heilbringenden Johann Hoff'schen Malz-Heilpräparate sind mit der für die k. k. Oesterreichisch-ungarischen Staaten eingetragenen Schutzmarke versehen. (Bildniß des Erfinders Johann Hoff). Malzstämme und Kindernährmehl 44mal ausgezeichnet. Geschäftsgründung 1847. 2814

